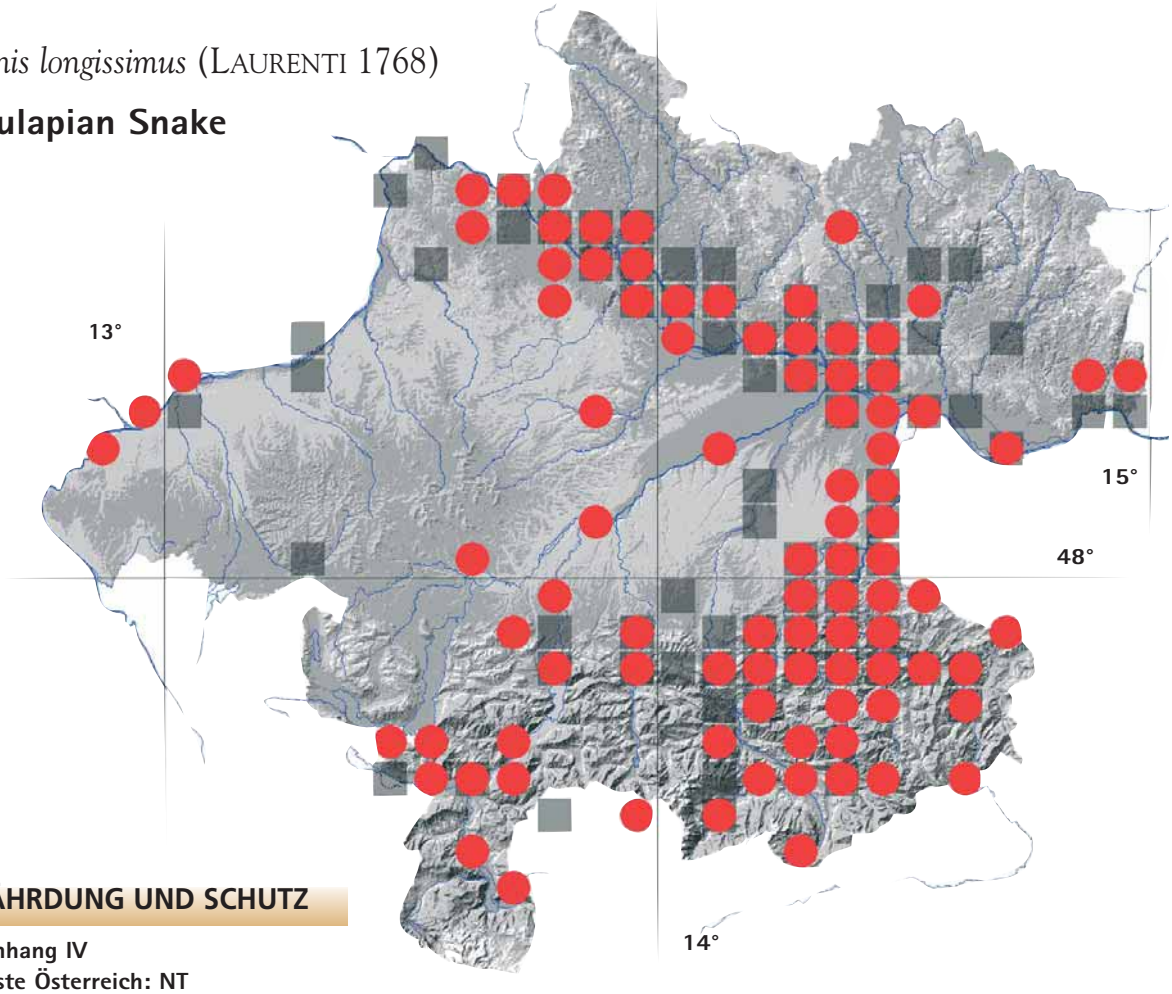
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Äskulapnatter

Zamenis longissimus (LAURENTI 1768)

Aesculapian Snake



GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

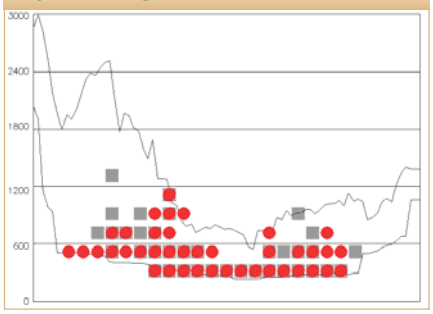
FFH: Anhang IV
Rote Liste Österreich: NT
Oberösterreichisches Naturschutzgesetz: vollkommen geschützt

Foto: W. Hauer, 5. Juli 2007, Scharfling, Mondsee

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
vor 1990	77	18,8
ab 1990	90	22,0
Gesamt	117	28,5

HÖHENDIAGRAMM



© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Die Äskulapnatter (drei Unterarten) ist ein mediterranes Faunenelement, das mit Ausnahme eines Großteils der iberischen Halbinsel das südliche Mitteleuropa und Südeuropa besiedelt. Im Osten reichen die Vorkommen bis ans Schwarze Meer. Isolate sind aus Nordspanien, Mitteldeutschland, dem Kaukasus und dem Nordiran bekannt. In Österreich stößt die Äskulapnatter an die Nordwestgrenze ihres geschlossenen Verbreitungsgebietes. Mit Ausnahme von Vorarlberg liegen aus allen Bundesländern Nachweise vor, wobei in den Gebirgsregionen vor allem die klimatisch begünstigten Tallagen und Unterhangbereiche besiedelt werden. In Oberösterreich werden entsprechend der nördlichen Arealgrenze bevorzugt wärmebegünstigte Habitate genutzt. Ein Verbreitungsschwerpunkt ist das Donautal, in dem die südexponierten, felsdurchsetzten oft lichten Hängwälder besiedelt werden (siehe auch WAITZMANN & SANDMAIER 1990). Weiters wird der südliche Teil des Bundeslandes entlang der größeren Flüsse Traun, Alm, Krems, Steyr und Enns, sowie die daran anschließenden klimabegünstigten Becken und Unterhangbereiche besiedelt. Im Westen von Oberösterreich befinden sich Vorkommen an Inn und Salzach. Aus dem Zeitraum von 1998 bis 2003 stammen auch Angaben über Aussetzungen aus dem Bereich von Überackern und dem Gebiet der Salzachmündung. Der höchstgelegene Fundort auf 1200 m Seehöhe am Kleinen Priel stammt aus dem Jahre 1934 und nur drei weitere Fundorte (nur zwei davon exakt beschrieben) liegen auf oder über 1000 m (Weyer Land, Schrabacher Kogel mit 1040 m und Schoberstein südlich von Losenstein mit 1000 m). Die Bevorzugung wärmebegünstigter, tiefer Lagen auch im Gebirge wird durch die Tatsache bekräftigt, dass 92% der Fundorte niedriger als 600 m Seehöhe liegen.

LEBENSRAUM

Die Äskulapnatter bevorzugt klimatisch begünstigte Gebiete. Sie besiedelt lichte Wälder, Waldränder und von Gebüsch oder Baumgruppen bestandene Böschungen und Hanglagen. Selten ist sie in geschlossenen oder feuchten Waldbereichen, z.B. den Donauauen zu finden (siehe auch MOSER 1998, WEIßMAIR 2002a, WAITZMANN & SANDMAIER 1990). Nach CABELA et al. (2001) ist ihr Vorkommensgebiet in Österreich von Jahreswärmesummen über 100°C und Jahresniederschlagsmengen unter 1000 mm gekennzeichnet. Die im Bereich der nördlichen Kalkalpen gelegenen Fundorte weisen jedoch deutlich mehr Niederschlag (Jahresniederschlagsmengen von 1000-1600 mm) auf.

BESTAND

Konkrete Untersuchungen über Bestandsgrößen liegen aus Oberösterreich nicht vor. Im Zuge von faunistischen Arbeiten wurden die Äskulapnatter aber für das Donautal (WAITZMANN und SANDMAIR 1990) und das untere Rannatal (WEIßMAIR 2002a), sowie von STRAKA (1999) für das Hintergebirge konkreter beschrieben. Die Vorkommen an Inn und Salzach werden von SEIDL (2000) und REICHHOLF (2000) diskutiert, wobei für die offensichtlich vitalen Populationen eine Verbindung mit jenen im Donautal (über Vorkommen in Deutschland) postuliert wird. Die höchste Anzahl an Individuen, die an einem Fundort festgestellt werden konnte, beträgt sechs am Hohenstein bei Pulgarn, Gemeinde Steyregg. Weitere Fundorte von mehreren Äskulapnattern sind der Pürglstein am Wolfgangsee (5), der Ennsstauraum bei Staning (5) und der Schwarzensee (4).

Foto: W. Kammel, September 1995, Scharnstein

BEMERKENSWERTES

Die Äskulapnatter kann ausgezeichnet klettern und ist dementsprechend regelmäßig auf Sträuchern und niedrigen Bäumen zu finden. Mit Hilfe ihrer gekielten Bauchschuppen ist es ihr sogar möglich, an grobborkigen Stämmen ohne Äste nach oben zu kommen. Das ermöglicht ihr auch das Erreichen von Vogelnestern oder künstlichen Nisthilfen. Im Gebiet der Steyregger Au werden regelmäßig bis zu 40 Singvogelgelege in den angebrachten Nistkästen durch Äskulapnattern geplündert (J. Donner, mündliche Mitteilung).

JOHANNES MOSER